

B E R I C H T E

Rekonstruktion und Neugestaltung des Bachhauses Eisenach

Von Ilse Domizlaff (Eisenach)

Nach umfangreicher Rekonstruktion und Neugestaltung wurde das Bachhaus am 12. 9. 1973 wieder eröffnet und empfängt seit diesem Tag erneut Gäste aus dem In- und Ausland. Das ist eine kurze, aber schwerwiegende Feststellung, die keinerlei Auskunft über die Notwendigkeit dieser Arbeiten, die damit verbundenen Überlegungen und den Einsatz aller an diesem Werk beteiligten Wissenschaftler, Künstler und Handwerker gibt. Darum sei an dieser Stelle darüber berichtet.

Zwar war das Haus zu einem immer größeren Anziehungspunkt für Freunde der Bachschen Musik und für Touristen geworden, doch mußten seit mehreren Jahren die Betreuer des Bachhauses mit zunehmender Sorge fortschreitende Schäden an der baulichen Substanz beobachten. Das Haus war der großen Belastung von mehr als 70 000 Besuchern jährlich nicht mehr gewachsen. Aus diesem Grund wurde 1971 durch den Rat der Wartburgstadt Eisenach eine gründliche Inspektion des baulichen Zustandes im Bachhaus vorgenommen. Das Ergebnis wirkte alarmierend. Große Teile des Mauerwerkes waren von Schwamm befallen und Holzteile von Anobien zerfressen. Das Dach war an vielen Stellen undicht. Sämtliche Fußböden waren derart abgenutzt und teilweise sogar gebrochen, daß einige Stellen, wie zum Beispiel die Treppen, bereits zu Gefahrenquellen geworden waren. Die Fenster waren defekt. Die Elektroinstallation entsprach nicht den Sicherheitsvorschriften für solche Gebäude. Die Heizung reichte nicht aus. Der im Winter einzige zumutbar erwärmte Raum war das Büro, in dem die Direktorin und die Verwaltungskraft arbeiteten, in dem Besuche empfangen wurden und in dem sich schließlich die Kollegen während der Pausen zwischen den Führungen aufhalten mußten. Die Kassierung der Eintrittsgelder und der Verkauf von Literatur und Andenkenartikeln erfolgte im ungeheizten und zugigen Hausflur. Schließlich fehlten Toilettenanlagen für die Besucher.

Zu den Ausstellungen mußte festgestellt werden, daß sie weder inhaltlich noch in ihrer Gestaltung modernen Ansprüchen genügen konnten. Viele historische Musikinstrumente wiesen Schäden auf, die zum Teil auf die wechselnden klimatischen Einflüsse zurückzuführen waren: auf Luftfeuchtigkeit, die bei der Anwesenheit von etwa vierzig Gästen während der einzelnen Führungen sprunghaft ansteigt, und Zugluft, die durch das notwendige Lüften nach jeder Führung entsteht. Die historischen Möbel in den Wohnräumen der Ausstellung waren zum großen Teil so reparaturbedürftig, daß der Einsatz eines qualifizierten Holzrestaurators erforderlich wurde.

Nach dieser Bestandsaufnahme gab es nur eine Schlußfolgerung: Das Bach-